

Albstadt

Nummer 151



Zum zweiten Mal richteten evangelischer Kirchenbezirk und katholisches Dekanat Balingen ein ökumenisches Kirchenchortreffen aus. Schauplatz war Ebingen. Foto: Groh

Zwischen Gregorianik und Spiritual

Beim zweiten ökumenischen Kirchenchortreffen in Ebingen alle Facetten der sakraler Musik beleuchtet

Albstadt-Ebingen (wgh). Zum zweiten Mal haben der evangelische Kirchenbezirk und das katholische Dekanat Balingen ein ökumenisches Kirchenchortreffen veranstaltet. Über 500 Chorsänger kamen in der Ebingener Martinskirche zusammen, um gemeinsam zu singen.

Das Gotteshaus, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird, war dafür der geeignete Schauplatz. Die Gesamtleitung hatten Bezirkskantor Wolfgang Ehni und Dekanatsmusiker Rudolf Hendel; es sangen evangelische und

katholische Kirchenchöre aus Balingen, Heselwangen, Engstlatt, Frommern, Dürrwangen, Weilstetten, Täbingen, Schömberg, Schörzingen, Hausen am Tann, Tieringen, Meßstetten, Nusplingen, Lautlingen, Pfeffingen, Ebingen, Truchteltingen, Tailfingen, Onstmettingen, Bitz, Winterlingen, Sigmaringen und Hechingen. Gesangssolistin war die Sopranistin Corina Buckenmayer, Instrumentalmusik steuerten das Blechbläserensemble »Heilixplechle«, geleitet von Stefan Kopp, Kontrabassist Andreas Bott, Schlagzeuger Matthias Blaich und Oliver Geiger an der Orgel bei. Die Liturgie lag in den Händen des evangelischen Dekans

Martin Seitz aus Balingen und des katholischen Dekanatspräses, Pfarrer Richard Leiter aus Tailfingen.

Den Auftakt machten die Blechbläser und Orgel mit der Canzona in G von Girolamo Frescobaldi. Mit dem Psalmwort »Singet dem Herrn ein neues Lied« begrüßte sodann Dekan Seitz die Sänger, die der Aufforderung bereits mit dem schwungvollen Eröffnungslied »Eingeladen zum Fest des Glaubens« Folge geleistet hatten. Als Glorielied erklang »Ich lobe meinen Gott« in einem modernen Arrangement von Matthias Becker – voll Elan war besonders der Refrain »Ehre sei Gott in der Höhe«.

Auch nach der Predigt war

zeitgenössische Kirchenmusik zu hören, nämlich ein Satz des zeitgenössischen Komponisten Zsolt Gárdonyi für Chor und Blechbläser, der dem Spiritual »Erd und Himmel sollen singen« nachempfunden war. Die Vertonung des Psalms 103 führte die von Rudolf Hendel geleitete Schola zurück zum gregorianischen Choral, dem Ursprung allen kirchlichen Gesangs, während die Chöre in den Kehrvors »Lobe den Herrn, meine Seele« im vierstimmigen Satz aus Taizé einstimmten. Aus Taizé, der Heimstatt gelebter Ökumene, stammte auch der Wechselgesang »Preist den Herrn«, ein Gotteslob, in das alle Gruppen einstimmten.

Mit Mozarts »Laudate Dominum« erwies man dem Jubilar des Jahres Reverenz. Corina Buckenmayer sang ihren Solopart mit warmer Sopranstimme. Mal flehentlich leise, mal glaubensfroh kräftig erklang zuvor das »Kyrie« in einer Vertonung von Michael Haydn. Einen Brückenschlag zur Orthodoxie stellte das in einem schlichten und ergreifenden Satz komponierte ostkirchliche Vaterunser dar.

In seiner Predigt erklärte Pfarrer Leiter, das gesungene Gotteslob bringe auch die Kirchen einander näher als alle Diskussionen. Mit einem schwungvollen Bläsernachspiel von Georg Friedrich Händel endete das Konzert.